



**53° NORD - Agentur und Verlag**

## **Wahlfreiheit konkret: Wenn Werkstatt nur eine Option ist**

---

### **Die Themen dieses Newsletters**

1. [Nachlese](#)
  2. [Besuch im inklusiven Dorf](#)
  3. [Frauenbeauftragte - Nach der Wahl 2017](#)
  4. [Prävention von Gewalt in Werkstätten  
Veranstaltung mit der BAG WfbM](#)
  5. [Neu: Hamburg-Kalender](#)
- 

### **Liebe Leserinnen, liebe Leser,**



in Baden-Württemberg findet die Hälfte der werkstattberechtigten Förderschüler eine Festanstellung in einem Betrieb. Mit dieser erstaunlichen Information überraschte Anfang Dezember Berthold Deusch die Teilnehmer einer 53° NORD-Tagung zur beruflichen

Orientierung. Er ist beim Kommunalverband für Jugend und Soziales zuständig für Integrationsfachdienste und Arbeitsmarktprogramme.

In dieser herausgehobenen Position hat er es in zielstrebigem und beharrlicher Überzeugungsarbeit zustande gebracht, dass die Akteure der Bereiche Schule, Berufsbildung und Eingliederungshilfe im Ländle ihre Ressourcen für ein gemeinsames Ziel bündeln.

Dieses Ziel heißt: Zugänge in sozialversicherungspflichtige Arbeit für alle zu schaffen, die dies wollen und für die es realistisch ist. In den elf Jahren von 2005 bis 2016 sind durch die Vermittlung der Integrationsfachdienste für diese werkstattberechtigten Schüler und WfbM-Beschäftigte 4.100 feste Arbeitsverhältnisse entstanden. (Die aktuelle Zahl der Werkstattplätze beträgt 34.000, die Zahl entspricht damit einer Vermittlungsquote von ca. 1% pro Jahr.) Entsprechend ist die

Anzahl der Werkstattplätze von 2005 bis 2015 in BW nur um 17,6 % gestiegen, zuletzt war sie sogar leicht rückläufig.

Bundesweit betrug die Steigerung im selben Zeitraum 30,8 %. Der Anteil der Neuaufnahmen von Menschen mit geistiger Behinderung lag 2014 nur noch bei ca. 46%, der von psychisch Erkrankten mit 45% fast gleich hoch.

Daraus resultierte ein Einsparvolumen in der Eingliederungshilfe von 293 Millionen Euro. Die Nachhaltigkeit, also die Quote der noch in Arbeit Befindlichen, lag über den gesamten Zeitraum bei knapp 85%.

Der Durchschnittslohn lag bei 9,34 Euro pro Stunde, bzw. bei 1.266 Euro brutto im Monat, bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit bei 31,3 Stunden pro Woche.

Möglich wurde dies dadurch, dass unterschiedliche Leistungen, die derselben Zielsetzung dienen, eng verzahnt und quasi aus einer Hand erbracht werden. Es handelt sich um Leistungen des Kultusministeriums in Förder- und Berufsschulen, der Arbeitsagentur im Berufsbildungsbereich, der Eingliederungshilfe und des Integrationsamts. Einbezogen sind die IFDs, aber auch die Lehrkräfte und WfbM-Mitarbeiter. Der besondere Stolz von Berthold Deusch ist die KoBV, die Kooperative Berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Sie bündelt die üblicherweise getrennt und nacheinander ablaufenden Angebote schulischer und beruflicher Bildung in einer gemeinsamen dualen Ausbildung (mit drei Betriebs-, zwei Schultagen). Der „Theorieteil“ findet in der regulären Berufsschule statt. Die KoBV hat sich zum Erfolgsmodell entwickelt.

Ihr Grundgedanke: Lieber gar nicht erst in die Werkstatt gehen, als später mühsam aus der Werkstatt heraus rehabilitiert zu werden.

Dieser Gedanke, das zeigte sich in der Fachtagung, setzt sich inzwischen bundesweit durch, wenn auch nicht überall so erfolgreich wie in Baden-Württemberg. Einen starken Aufschwung nahmen die Vermittlungsbemühungen mit der bundesweiten Initiative Inklusion. Sie stellte – in der Folge des Beitritts zur UN-Behindertenrechtskonvention – für die Zeit von 2011 bis 2018 140 Millionen Euro aus der Ausgleichsabgabe bereit, die zu einem wesentlichen Teil zum Auf- und Ausbau der beruflichen Orientierung und Vorbereitung auf den Übergang aus der Schule ins Berufsleben genutzt werden können. Das ausgegebene Ziel: Jährlich 10.000 schwerbehinderte Jugendliche aus der Schule in Ausbildung und Arbeit zu vermitteln und zu begleiten.

Auf der Fachtagung stellen die in NRW für dieses Angebot zuständigen Fachfrauen, Eileen Witte und Johanna Korte, ihr ebenfalls erfolgreiches STAR-Konzept vor. Aus Hamburg berichtete Susanne Müller vom Netzwerk Berufliche Orientierung inklusiv über die flächendeckenden Angebote in den Stadtteilschulen. Über das zehn Jahre alte Programm zum Übergang aus Förderschulen in den Beruf in Bayern berichtete Monika Erhardt vom Integrationsfachdienst Würzburg. Nicole Zollmann und Sebastian Frischmuth vom IFD Eberswalde schilderten aus Brandenburg, wie Jobcoachs auch ohne gut ausgestattete staatliche Programme mit Engagement und guter Netzwerkarbeit beachtliche Vermittlungserfolge erzielen können. In ihrem Eröffnungsvortrag stellte Kirsten Hohn von der Bundesarbeitsgemeinschaft Unterstützte Beschäftigung aber auch die Unterschiede heraus, die es bundesweit trotz der Initiative Inklusion immer noch gibt. Die Ausgestaltung des Unterrichts in den Schulen und der Einsatz von Mitteln der Eingliederungshilfe und des Integrationsamts ist Ländersache, in einigen Bundesländern auch Sache der Kommunen. Speziell die Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen verläuft nicht immer optimal. Und so ist es vom Wohnort und vom Zufall abhängig, ob jemand am Ende seiner Schulzeit die Chance auf einen betrieblichen Arbeitsplatz erhält.

Und noch etwas wurde auf der Tagung deutlich: Die Idee, über Tests und andere Auswahlkriterien beim Übergang aus der Schule in den Beruf die „Geeigneten“ von den „Nichtgeeigneten“ zu trennen, wird den Personen und ihrem Entwicklungspotential nicht gerecht. Integrationserfolge sind nicht abhängig von der Leistungsfähigkeit, sondern von der

Motivation, vom Willen, sich in einem Betrieb zu integrieren. Diese Motivation ist alters- und situationsabhängig. Der Zugang zur Vermittlung darf daher nicht gesteuert oder kontingentiert werden und muss auch nach der Schulzeit noch offen bleiben.

Lehrer brauchen einen externen Unterstützer, der die Aufgabe der beruflichen Orientierung, der Berufserkundungen, Praktikumsakquisen und Begleitungen wahrnimmt und möglichst als dauerhafter „Kümmerer“ (Berthold Deusch) zur Verfügung steht. Am ehesten können diese Rolle nach Ansicht der Tagungsteilnehmer die Integrationsfachdienste ausfüllen. Plötzliche Neuvergaben dieser Zuständigkeit, wie gerade in Berlin geschehen, vernichten Know-how und bestehende Netzwerke und bringen das System wieder auf Null.

Und noch eine Erkenntnis der Tagung: Das Interesse und die Bereitschaft der Schulen, IFDs und zunehmend auch der Werkstätten, sich an der Ermöglichung von Wahlfreiheit und Vermittlung zu beteiligen, ist groß. Es ist die Aufgabe der Politik und der Verwaltung, die oft divergierenden Interessen der Leistungsträger zu vereinheitlichen und miteinander zu vernetzen. Ressourcen sind ausreichend vorhanden, was es braucht, um die Möglichkeiten auszuschöpfen, ist die Entschlossenheit und Beharrlichkeit eines Berthold Deusch.

---

## KLARER KURS



Foto Florian mit Bauer

Gensler

„HEU HEU HEU HEU!“ Laut und mit hocharhobenem Kopf ruft Florian Renz das Lockwort über die hügelige Wiese und wedelt demonstrativ mit einer Scheibe Graubrot. Sieben schottische Hochlandrinder folgen dem Rufen, traben flott den Hügel hinauf und machen sich vor Florians Hand die Scheiben streitig.

Auf dem BioHof Gensler gehört Kühefüttern zu seinen Lieblingsarbeiten, noch ein bisschen höher im Kurs allerdings steht das Treckerfahren, „dafür hab ich sogar einen Führerschein gemacht“, erklärt der junge Mann stolz.

Fünf Tage die Woche arbeitet er hier auf einem Außenarbeitsplatz von antonius-Netzwerk Mensch, Fulda. Und weil er gleich nebenan in Poppenhausen wohnt, kommt er sommers mit dem Rad zur Arbeit und winters auf Schusters Rappen. Im Ort versorgt er sich selbst, kennt viele Bewohner, engagiert sich bei Dorffesten, beim lebendigen Adventskalender, im Schwimmbadkiosk und statt Badminton bei antonius spielt er nun Tennis im örtlichen Verein.

Dass er in einer Gemeinde ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen kann, verdankt er dem Projekt Leben und Arbeiten in Poppenhausen. Das „Inklusionsprojekt im Sozialraum“ entstand 2008 als Koproduktion von antonius – Netzwerk Mensch und der Gemeinde Poppenhausen mit dem Ziel, Menschen mit Behinderung ein Höchstmaß an Normalität im Wohnen, Arbeiten und Leben als Bürgerinnen und Bürger einer Gemeinde zu ermöglichen. „Jeder Mensch soll die Chance haben, seine persönliche Lebensperspektive zu entwickeln und zu gestalten. Dazu gehört auch die Entscheidung, wo er leben und arbeiten möchte“, sagt Rainer Sippel, antonius-Geschäftsführer.

Mit dem Projekt sind inzwischen sieben Menschen mit Behinderungen nach Poppenhausen gezogen: Sie arbeiten

betriebsintegriert oder sozialversicherungspflichtig angestellt, wohnen in Einzelapartments oder in eigener Wohnung direkt im Ort, singen im Chor, sind bei der freiwilligen Feuerwehr, spielen Orgel in der Kirche, engagieren sich ehrenamtlich und – gehören einfach dazu. Es klingt wie eine Utopie, ist aber ganz real. Wie das gelingt, lesen Sie in der neuen Ausgabe unseres Magazins KLARER KURS.

[Zur aktuellen Ausgabe](#)

[Zum Printabonnement](#)

**Probelesen** können Sie übrigens nun die letzten zwei Jahrgänge!

---

**Und wenn Ihr KLARER KURS wieder im Haus unterwegs ist...**



Unser Magazin KLARER KURS können Sie übrigens nicht nur als Printausgabe beziehen. Mit unserer Online-Ausgabe stellen Sie das Magazin in Ihr Intranet – Ihr Vorteil: Alle PC-Nutzer in Ihrer Einrichtung lesen den KLAREN KURS auf ihren Bildschirmen. Hefte können schon einmal im Haus hängenbleiben, mit dem Online-Abo aber erreichen alle Informationen Ihre Mitarbeiter!

Einziges Voraussetzung fürs Online-Abo: ein Abonnement der Print-Ausgabe mit mindestens einem Exemplar unter derselben Rechnungsadresse. Die Kosten für ein Jahresabonnement der Printversion betragen 38,00 Euro, für das Online-Abo 222,00 Euro. Bei 100 Mitarbeitern beispielsweise liegt die Abo-Gebühr pro Ausgabe und PC-Platz dann bei nicht einmal 60 Cent!

[Zum Onlineabonnement](#)

---

## **Frauenbeauftragte in WfbM – Expertinnen in eigener Sache**



Frauenbeauftragte soll es mit den Wahlen im November 2017 in jeder Werkstatt für Menschen mit Behinderung geben, so verlangt es das Bundesteilhabegesetz und die neue Werkstätten-Mitwirkungsverordnung. Bisher kommissarisch tätige Frauenbeauftragte haben sich ebenso zur Wahl gestellt wie Frauen, die sich erstmals engagieren wollen – ihre Aufgaben als gewählte Vertreterinnen:

Sie kümmern sich als Expertinnen in eigener Sache um Probleme der Kolleginnen im Werkstattalltag, unterstützen Betroffene dabei, Grenzen aufzuzeigen und Nein zu sagen. Frauenbeauftragte nehmen Einfluss auf die Gestaltung ihrer unmittelbaren Arbeitswelt.

Aber auch nach den Wahlen im Herbst sind noch viele Fragen offen: Wie können sich gewählte Frauenbeauftragte für diese Vertrauensarbeit qualifizieren? Welches Handwerkszeug und welche Unterstützung brauchen sie als Ansprechpartnerinnen für ihre Kolleginnen? Welche praktischen Erfahrungen haben bereits tätige Frauenbeauftragte gemacht, und was können angehende von ihnen lernen?

Die Veranstaltung richtet sich an Werkstattbeschäftigte, die als Frauenbeauftragte gewählt sind oder sich für diese Arbeit interessieren, an ihre Unterstützerinnen, an Mitarbeiterinnen aus Reha-Leitung und Sozialem Dienst.

**Termin:** 29. und 30. Januar 2018

**Ort:** Kassel

**Preis:** 240,00 Euro zzgl. MwSt.

**Weitere Informationen und Anmeldung**

Übergriffe, psychische und körperliche Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen: Die Sendung „Team Wallraff“ hat uns ein schockierendes Bild geliefert,

wie die Alltagspraxis (im Umgang mit Menschen mit Behinderung) in einigen Werkstätten und Wohnheimen aussieht. Die Reaktionen reichten im Nachgang zur Sendung vom abwehrenden „Bei uns doch nicht“ über ein aufklärerisches „Wer hat alles weggeschaut?“ und „Hat das Unternehmen versagt?“ bis hin zum präventiven Gedanken: „Wie kann man das künftig verhindern?“

Genau dieser Frage, wie sich Sozialunternehmen und ihre Fach- und Führungskräfte präventiv gegen Übergriffigkeit und Gewaltpotenzial im eigenen Haus wappnen können, gehen zwei Veranstaltungen nach, die die BAG WfbM in Kooperation mit 53° NORD anbietet.

Die erste Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte im Gruppen- und Sozialdienst (6. Februar 2018), die zweite an Werkstattmitarbeiter aus Leitungskreisen (14.-15. März 2018). Während in der Fortbildung für Führungskräfte die Gesamtorganisation, die Unternehmensstrukturen und auch das Führungsverhalten auf dem Prüfstand steht, dreht sich die Fortbildung für Fachkräfte um eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle in der Arbeit mit behinderten Menschen.

Detailinformationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer [Internetseite](#). Hier können Sie sich auch zur Teilnahme anmelden.

# Mobilität heißt Teilhabe



**Für viele Menschen mit Handicap sind Wegstrecken oft eine Herausforderung.**

„Kompetent mobil“ ist ein Programm, mit dem die individuelle Mobilitätskompetenz von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen ermittelt werden kann.

Das Ergebnis: individuelle Trainingspläne entsprechend den Wünschen und Möglichkeiten des jeweiligen Menschen. Wie das geht, lernen Fachkräfte in Seminaren der BGW.

Mehr erfahren: [www.bgw-online.de/komo-klar](http://www.bgw-online.de/komo-klar)

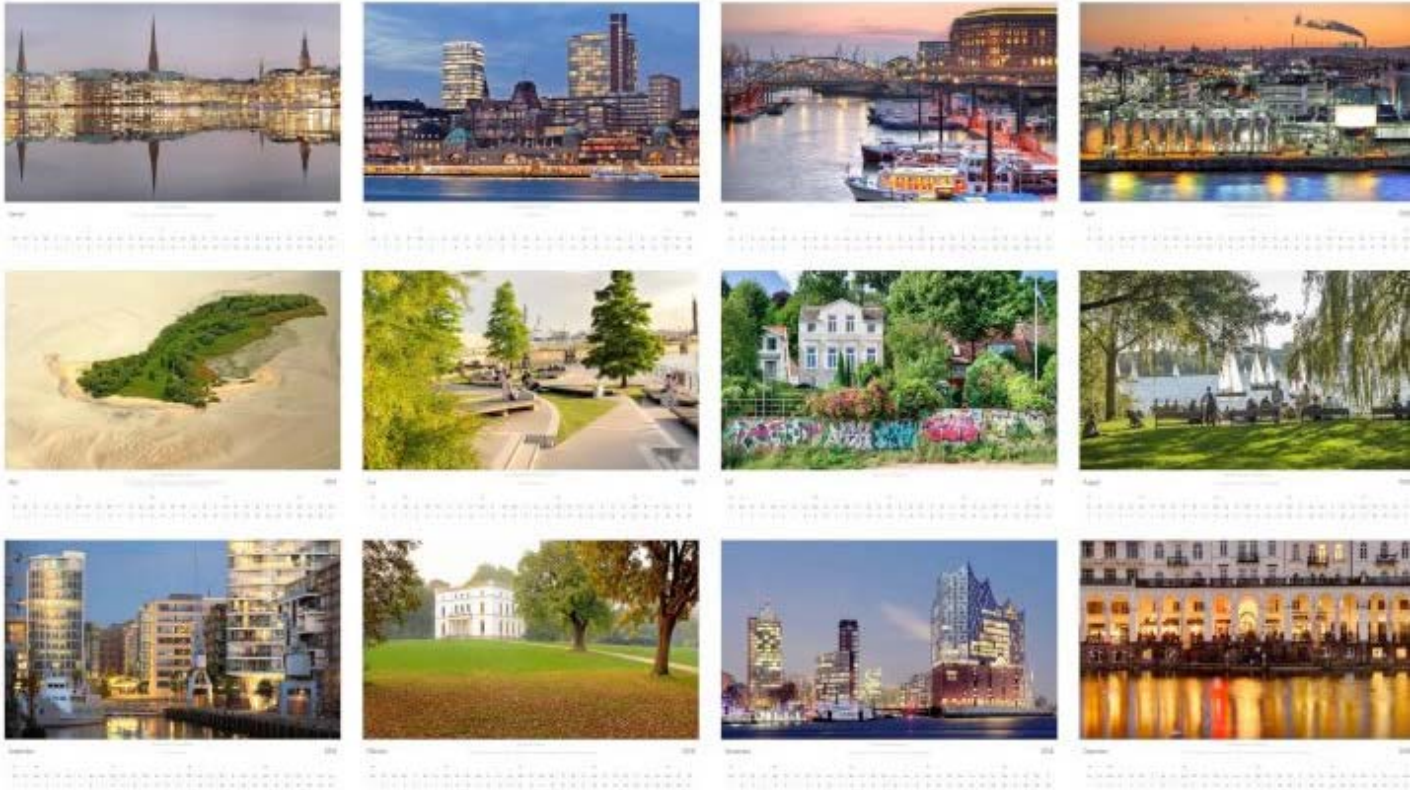
---

**Aus unserem Medienversand**

**Foto-Kalender 2018**

# HAMBURG 2018

Fotos von: Jörn Hustedt und Carl-Jürgen Bautsch



Auch wenn Sie bestimmt schon einmal in Hamburg waren – diese Ansichten der Hansestadt kennen Sie garantiert noch nicht: Eingefangen von zwei Fotografen, die aus ungewöhnlichen Blickwinkeln auf die markanten Schönheiten der Stadt schauen, sie im richtigen Moment festhalten und mit technischen Mitteln verfeinern.

Seit über fünfzehn Jahren sind Jörn Hustedt und Carl-Jürgen Bautsch, beide im sozialen Bereich tätig, auf der Foto-Pirsch, kreuz und quer durch die Hansestadt, zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter. Jetzt legen sie mit ihrem Kalender 2018 wieder eine Sammlung fotografischer Highlights mit überraschenden Motiven der Stadt zwischen Alster und Elbe von unten und von oben vor.

*Jörn Hustedt, Carl-Jürgen Bautsch*

## **Foto-Kalender Hamburg 2018**

12 Kalenderblätter, ein Übersichtsblatt, Panoramaformat 420 x 272 mm

Unsere Bestellnummer: M 137 1008

**Preis:** 19,99 Euro inkl. MwSt., zzgl. Versand

**Jetzt bestellen**



Eine besinnliche Vorweihnachtszeit wünscht  
Ihr Team vom 53sten Breitengrad!

---



Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen  
Frankfurter Straße 227b | 34134 Kassel

Telefon 0561 | 47 59 66 - 53 • Telefax 0561 | 47 59 66 - 75  
[info@53grad-nord.com](mailto:info@53grad-nord.com) • [www.53grad-nord.com](http://www.53grad-nord.com)

Genossenschaft der Werkstätten  
für behinderte Menschen Mitte eG  
Sitz der Gesellschaft: D-34134 Kassel

Vorstand: Dr. Margret Biste | Jürgen Müller | Steffen Pohl | Thomas Schilder | Stefan Werner  
Aufsichtsratsvorsitzender: Gerald Reißmann  
GnR 383 | Amtsgericht Kassel

Ust.-IDNr. DE 177 422 558 • Steuernummer 025 250 70 616

Evangelische Bank eG Kassel  
IBAN DE38 5206 0410 00 0000 0485 • BIC GENO DEF1 EK1

---

Sie möchten unseren **53° NORD Newsletter** abbestellen?  
Bitte klicken Sie auf den folgenden Link: [UNSUBSCRIBE]

